Zeitschrift: SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways
Herausgeber: Schweizerische Bundesbahnen
Band: 4 (1930)
Heft: 7

Artikel: Hochtäler des Wallis rufen der Welt
Autor: Menzi, W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-780534

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

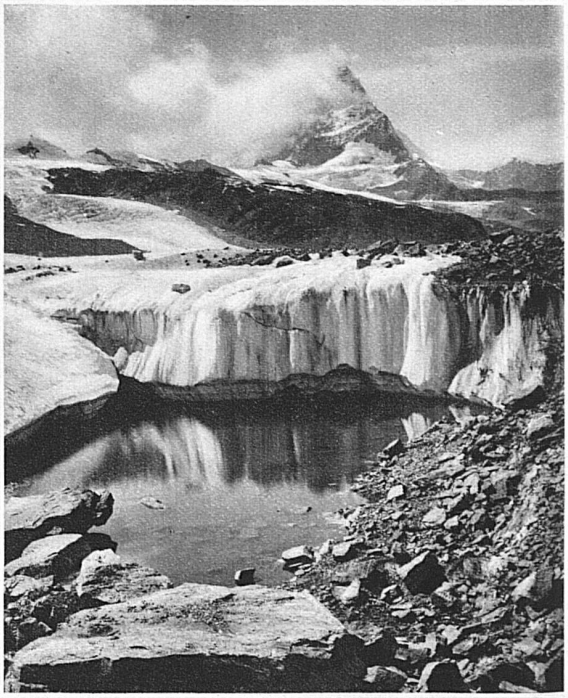
Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HOCHTÄLER RUFEN

Phot. Klopfenstein

Links: Auf der Höhe des Gornergrates — ein Ausschnitt aus dem schimmernden Rund mit der „Sphinx der Berge", dem gewaltigen Lyskamm und den unzertrennlichen Zwillingen Kastor und Pollux. Majestätisch fliesst der Schwärzegletscher, nur vom runden Eiland der Schwärze vom Grenzgletscher des Monte-Rosa getrennt, zum noch viel mächtigern Gornergletscher hinab. Leuchtende Gletscher soweit das Auge reicht, in ruhigem Gleiten oder in blauen Sturzfällen erstarrte Ströme aus Eis mit Millionen Lichtern und Sonnen! Hinter den Kämmen und Spitzen, die dem geübten Bergsteiger zugänglich sind, liegt in der heissen Tiefe Oberitalien. Ein Himmel des Südens spannt sich über alles; Fels und Firn glänzen, und Wolken, die über die Gletscherpässe ziehen, sind wie Boten aus der fernen und doch so nahen Zone des Mittelmeers.

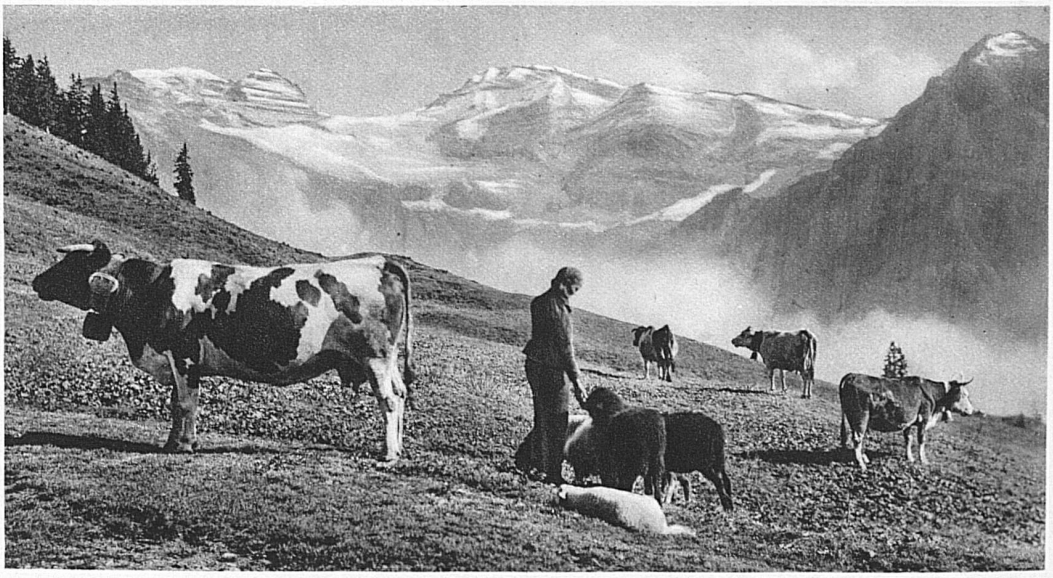


Rechts: Das Matterhorn, wie eine riesige Felspyramide aus dem Meer der Gletscher aufsteigend, schwarzdrohend mit seiner scheinbar senkrechten Ostwand, übt auch diesen Sommer seine magische Anziehung aus. Die steile Flammenform der Zermatterseite ist im Anblick vom Gornergletscher gemildert, doch in ihrer Düsterkeit nicht weniger packend. Wolken verhüllen den Südostgrat, dafür zeigt der Nordostgrat, dem die Zermatter Aufstiegsroute folgt, seine harmonischen Proportionen: vom Hörnligrat zum Sockel des Belvédère, dann bis zur Mosleyplatte; die Stelle der Solvayhütte wird gerade von einem Nebelstreifen bestrichen, über dem aber, ausgeprägt und senkrecht hervorragend, die „Schulter" niederblickt. Eine Wolkenwand steigt über dem Theodulpass aus dem Süden herauf. Das Gefels der „Leichenbretter", auf dem das Matterhorn zu ruhen scheint, ist schwarz und voller Sagen; Geschichte und Märe lebt in der Landschaft und macht sie zeitlos gross.

Phot. Gos

Unten: Im Val d'Illiez, dem untersten der Walliser Seitentäler, wohnt ein originelles und liebes Völklein. Das Mädchen, das in Männerhosen seine Herde hütet, ist keine zufällige Erscheinung — der schöne Frauenschlag von Champéry ist jahrhundertelang mit diesem ehrsamen Kleidungsstück glücklich gewesen. Auch einen eigenen heimatlichen Baustil hat Champéry geschaffen, dessen schönste Zier der vornübergeneigte Dachgiebel ist. Alte Sage geht von Tal und Volk: die Bewohner sollen Nachfahren thebaischer Legionäre sein, die dem Blutbad um 300 n. Chr. entrinnen konnten... Ein bevorzugtes Wandergebiet ist das Val d'Illiez, das von der feierlichen Kette der Dents du Midi begleitet wird, sonst aber eher voralpin anmutet und von grosser Fruchtbarkeit ist. Weinberge und Kastanienwälder am Eingang des Tales, grüne, fette Matten und Alpweiden oben, helle, blumengeschmückte Dörfer, und ein schnelles Bähnchen, das von Aigle bis Champéry surrt. — Ein lieblicher, froher Akkord: Champéry.

Phot. Wehrli-Verlag

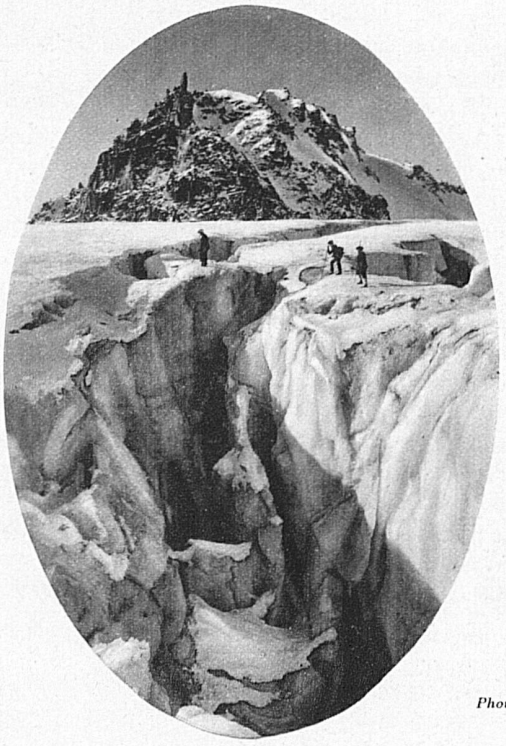


DES WALLIS DER WELT

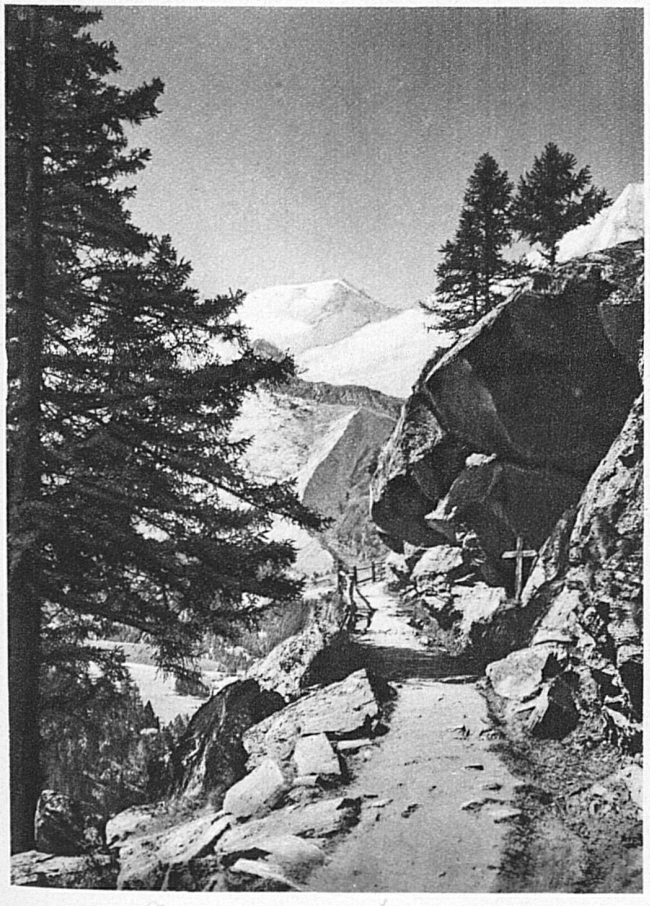
Rechts: Auf mächtigem Postament hütet der hl. Bernhard von Menton die einsame, weltabgewandte Passhöhe des Gr. St. Bernhard und blickt auf das alte Hospiz, dessen Gründer der Heilige ist. Von allen römischen Pässen hat der Gr. St. Bernhard die grösste Geschichte: auf seinen steinernen Platten widerhallte der Schritt der Legionen, die nach Gallien und Germanien zogen. Die Passhöhe spiegelt den geschichtlichen Ernst der Jahrhunderte, in denen der Gr. St. Bernhard den Glanz des römischen Heidentums und das Werden des Christentums erlebte. Das Hospiz ist eine der ersten Stätten christlicher Wohltat gewesen. Weltberühmt durfte es werden durch seine Mönche und deren herrliche Hunde. Heute befährt die schweizerische Alpenpost den weltgeschichtlichen Pass, dessen Zauber nie verblassen kann.

Phot. Steinemann

Rechts: Auch auf dem Glacier d'Orny am Grossen St. Bernhard gibt es malerische Spalten mit allen romantischen Reizen für Bergsteiger und Passwanderer — doch am gestreckten Seil traversiert, schwinden die Gefahren und bleiben die fremdartigen Zauber der Gletscher. Am Portalet, der hinter dem Glacier d'Orny aufsteigt (3347 m), sind die Gendarmen und Felsnadeln vertreten, die mit Genuss überklettert werden. Das ganze Gebiet des Grossen St. Bernhard, von seinen ins Altertum hinabreichenden Schatten der Weltgeschichte beherrscht, ist landschaftlich weit weniger bekannt, als dank seiner alpinen Mannigfaltigkeit erwartet werden könnte. Der schöne Kurort Champex sonnt sich, lieblich an seinem Bergsee gelegen, hoch am Eingang zum Entremont und zum Val Ferret und ist zum Schlüssel für hundert Wanderungen und Touren geworden.



Phot. Gos



Links: Saas-Fee hat einen bedeutsamen Namen. Feenhaft ist der Glanz seiner in gewaltigem Halbkreis gruppierten Gletscher, und unbeschreiblich fein postiert steht die kleine, von den Eisströmen fast umfangene „Hotelstadt" auf ihrer Altane. Rings stehen einige der stolzesten Viertausender: Die Mischabels mit Alphubel, Täschhorn, Dom, die Simplonberge mit Fletschhorn und Weissmies. Einst ging auch durch das Saasertal ein grosser Italienweg: Der Monte Moro ist ein geschichtlicher Pass mit Kriegslärm und Saumtiergeklingel. Reich und mannigfaltig sind die Erinnerungen an die mittelalterlichen Zeiten, und eine tief mit der Abgeschlossenheit des Tales verbundene Volkskultur hat immer schöne und viele Blüten reifen lassen. Saas-Fee ist heute nur auf dem kleinen Fussweg von Stalden her erreichbar und verlangt von seinen Besuchern einen fünfstündigen Fussmarsch oder Maultierritte — ein Opfer, das sich tausendfach lohnt. Aber die grosse, neue, sehr kühne Strasse Stalden—Saas-Fee ist im Bau und hat schon die gewaltige Schlucht der Mattervisp überbrückt. Unser Bild zeigt den Feegletscher mit dem Alphubel (Mitte) und dem Täschhorn (rechts).

Phot. Kägi *W. Menzi*